

## 1. Mai ist der gefährlichste Tag im Jahr

Uni Witten/Herdecke sammelt Unfalldaten

Von Harald Ries

**Witten/Herdecke.** Der gefährlichste Tag im Jahr ist der 1. Mai, der ungefährlichste ist der 28. Dezember. Zumindest, wenn es um schwere Unfälle geht, die auf der Intensivstation behandelt werden müssen.

Professor Rolf Lefering hat das ermittelt. Der Statistiker an der Uni Witten/Herdecke sammelt im Auftrag der „Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie“ Daten über schwere Unfälle. Danach sind gefährliche Tage auch der 6. Juni, der 8. Juli und der 3. Oktober; in den Top Ten der ungefährlichen Tage sind auch der erste und der zweite Weihnachtstag, Silvester und der 2. Januar.

Der Grund: Schwere Unfälle sind zumeist Verkehrsunfälle, und davon geschehen an einem Sommertag dreimal so viele wie an einem Wintertag. Am 1. Mai und 3. Oktober kann eine unguete Mischung aus Feiertag, gutem Wetter und Alkohol eine Rolle spielen. Weitere Ergebnisse: Vollmond hat keinerlei Einfluss auf das Geschehen. Auch Wochentage machen keinen Unterschied, nur in den Nächten von Freitag auf Samstag und Samstag auf Sonntag passiert mehr. Und: „Zwischen 17 und 19 Uhr, wenn viele müde und gestresst eilig nach Hause fahren, passieren die meisten schweren Unfälle.“ Doppelt so viele wie am Morgen, wenn genau so viele Menschen unterwegs sind.

## 78-Jähriger tötete Ex-Frau und sich selbst

**Essen.** In einem Zweifamilienhaus im Essener Stadtteil Burgaltendorf fanden Verwandte am Neujahrstag die Leichen geschiedener Eheleute. Die Mordkommission der Polizei Essen ermittelt wegen einer tödlichen Beziehungstat.

Im Keller lag der Leichnam einer 79 Jahre alten Frau. Den toten Ex-Ehemann der Seniorin – er war 78 Jahre alt – entdeckten die Polizisten in dessen Wohnung weiter oben im Haus. Beide waren Schussverletzungen erlegen. „Wir gehen davon aus, dass der Mann erst seine Ex-Frau und dann sich selbst erschossen hat“, sagte Polizeisprecherin Tanja Horn. Das Ex-Paar lebten getrennt voneinander in zwei Wohnungen im selben Haus. Einen Doppelsuizid schlossen die Ermittler bereits gestern Abend aus. Wahrscheinlich fielen die tödlichen Schüsse am Silvestertag oder in der Neujahrnacht.



In einem eigens für Jugendliche entwickelten Programm lernten Caroline (l.) und Melanie, dass Abnehmen im Kopf beginnt.

FOTO: VOLKER HARTMANN

Von Maxi Overfeld

**Oberhausen.** Vor vier Jahren hatte es noch gepasst – das bordeauxrote Kleid, das sie zur Hochzeit ihrer Cousine getragen hatte. Dann hing es nur noch im Schrank, denn Caroline\* aus Duisburg nahm immer weiter zu. Zu Beginn des vergangenen Jahres wog die damals 15-Jährige 90 Kilo – bei einer Größe von 1,65 Meter. Die Duisburgerin war adipös, ihr Body-Mass-Index (Körpergewicht geteilt durch die Körpergröße zum Quadrat) also überdurchschnittlich hoch.

Damit folgte die Schülerin einem traurigen Trend: Der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zufolge sind in Deutschland 15 Prozent aller Drei- bis 17-Jährigen übergewichtig, jeder Zweite bis Dritte davon ist sogar adipös. Und das hat Folgen. Denn extremes Übergewicht – haben oder nicht haben – ist keine Frage der Schönheit, die Gesundheit leidet.

### Expertin: Übergewichtige Kinder leiden sehr unter Hänseleien

Dr. Susanna Wiegand von der „Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter“ kennt die Risiken: Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und Durchblutungsstörungen etwa. „Adipositas vor allem im Kindesalter kann erhebliche orthopädische Probleme verursachen.“ Kinder und Jugendliche sind noch nicht ausgewachsen, Gelenkschäden, X-Beine oder Plattfüße oft die Folge. „Übergewichtige Kinder und Jugendliche sind zudem im erheblichen Maße von Hänseleien und Mobbing betroffen, mehr noch als Erwachsene.“ Essstörungen, ein geringes Selbstwertgefühl und Depressio-

nen könnten ebenfalls nicht ausgeschlossen werden. „Wobei man fragen muss: Was war zuerst da, das Übergewicht oder die Depression, die zur Adipositas führte?“

Caroline machte sich keine Gedanken: „Ich habe einfach mit Eiskunstlaufen aufgehört und auch mit Schwimmen. So fing es an.“ Bis es nicht mehr ging und der Kinderarzt zu einer Therapie riet. „Ich wollte wieder in schöne Sachen passen. Das war mit meinem Gewicht aber nicht mehr möglich.“



„Das Gehirn hat in der Pubertät noch einmal die Chance, sich zu entwickeln“

Dr. Annette Chen-Stute entwickelte eine Abnehm-Therapie für Teenager

Im Oberhausener Adipositas-Zentrum lernte Caroline die zwei Jahre jüngere Melanie\* kennen. Auch sie war mit einem Gewicht von 90 Kilogramm adipös. „Es hat begonnen, als meine Mutter wieder angefangen hat zu arbeiten.“ Essen wurde zum Stressabbau, der Gang zum Kühlschrank aus Langeweile zur Routine. „Ich habe mich

irgendwann nicht mehr wohlgefühlt“, gibt Melanie zu.

Hilfe finden sie bei Dr. Annette Chen-Stute, der ärztlichen Leiterin des Adipositas-Zentrums in Oberhausen. Sie hat die „Therapie der Obesitas (Fettleibigkeit) mit Motivation“, kurz T.O.M., ein Therapieprogramm für adipöse Kinder und Jugendliche entwickelt. Dabei spielen nicht nur gesunde Ernährung und Sport eine wichtige Rolle. Denn Übergewicht ist, so Chen-Stute, vor allem Kopsache.

„Das Gehirn hat in der Pubertät noch mal die Chance, sich zu entwickeln“, erklärt die Expertin. Gewohnheiten können noch abgewöhnt werden, darauf zielt ihre Verhaltenstherapie ab. Für die Kinder und Jugendlichen heißt das: weg vom impulsiven, unüberlegten Essen. „Daher ist es wichtig, erst einmal zu erkennen, wo Fehler liegen.“

Warum manche Menschen so viel essen, das untersucht Dr. Marlies Pinnow, Motivationspsychologin an der Ruhr-Universität Bochum. „Kinder mit Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) oder sehr impulsive Menschen werden häufiger dick“, erklärt Pinnow. „ADHS-Kinder nehmen mehr auf, sie sind offener für Störreize wie zum Beispiel Werbung.“ Und da gehe es eben oft ums Essen – fettig und süß.

Hinzu kommt: Adipöse Jugendliche nehmen ihren Körper falsch wahr, ein ähnliches Verhalten wie bei Magersüchtigen, weiß Dr. Marlies Pinnow. „Mädchen mit Anorexie zum Beispiel sehen sich selbst immer dicker als sie sind – sie haben eine falsche Selbsteinschätzung. Bei adipösen Jugendlichen ist es genau andersherum – ihr Spiegelbild erscheint ihnen schlanker.“ Daher sei es wichtig, sich erst einmal „selbst zu erkennen“, resümiert Dr. Chen-Stute.



„Kinder mit ADHS oder sehr impulsive Menschen werden häufiger dick.“

Marlies Pinnow untersucht, warum manche Menschen zu viel essen.

„Es gibt viele Wege zu einem neuen Lebensstil, in den auch die Familien eingebunden sind. Das Team aus Ärzten, Ernährungsberatern und Sportlehrern hilft den Kinder und Jugendlichen gemeinsam mit ihren Eltern, einen Weg dorthin zu finden.“ Ein Ziel zum Beispiel sei, das Gewicht zu halten und dabei zu wachsen. „Jugendlichen sollten entsprechend ihres Ausgangsgewichts ruhig ein paar Kilo abnehmen.“

Das bordeauxrote Kleid war Carolines Ziel, das, das sie zur Hochzeit ihrer Cousine getragen hatte. Nach einem Jahr ist sie angekommen: Caroline ist 16 Jahre alt und sie hat 13 Kilo abgenommen.

\*Name geändert.

### Das Zentrum und seine Therapie-Angebote

Am 13. Januar um 15.30 Uhr gibt es im **Adipositas-Zentrum Oberhausen** (Düppelstraße 45) die nächste Info-Veranstaltung für Kinder und Jugendliche.

Das **T.O.M.**-Programm wird dabei vorgestellt und auch „**Tommy**“, die Therapie für Patienten unter acht und deren Eltern. Weitere Info: ☎ 0208/20 53 182

## Ein paar Einsätze, viel Rauch (und Nebel), sonst nichts

2756-mal rückten Polizei und Feuerwehr in der Silvesternacht aus

Von Hubert Wolf

**Ruhrgebiet.** Der Sonderpreis für Einfalt in der Silvesternacht geht in diesem Jahr an einen 24-jährigen Dortmunder. Er steckte gegen 22.50 Uhr am Hauptbahnhof einen Rauchtopf an und nebelte das ganze Gleis ein. Was er wirklich nicht ahnen konnte: Die Polizei bekam das auch mit, hielt den widerstrebenden jungen Mann fest und fand fünf Handfackeln, vier Rauchkörper und 46 nicht zugelassene, schwere Böller. Was folgt daraus? Eine Ermittlung wegen Verstoßes gegen das Sprengstoffgesetz.

Mit Ausnahme der Tragödie von Vlotho (siehe „Panorama“) hat NRW, als es an Neujahr etwas später als sonst aufsteht, das ruhigste Silvester seit Menschengedenken hinter sich. Jedenfalls aus Sicht der Polizei: Sie vermerkt zwischen 18 und sechs Uhr 2756 „silvesterbedingte Einsatzanlässe“ – erstaunlich wenig für eine Nacht, in der Millionen Menschen mit einer heiklen Mischung aus Feuer und Alkohol hantieren.

Die 2756 Einsätze sind 20 Prozent weniger als 2013, und der Unterschied zu den Vorjahren ist noch grö-



Feuerwerk in Hattingen. FOTO: J. THEOBALD

ßer. So kommt es, dass es (in Hattingen) sogar „eine Ente und ein Schwan mit Schädel-Hirn-Trauma“ zur Nachricht schafften, weil sie im Lärm irgendwo gegen flogen.

Auch die Feuerwehren hatten ver-

gleichsweise wenig zu tun, freilich werden der Nieselregen und der dicke, feuchte Nebel manches Feuer verhindern haben. In Gelsenkirchen brannte es in zwei Häusern, in einem Fall waren Feuerwerkskörper auf einen Balkon geschossen worden: Die Einrichtung der Wohnung nahm Schaden, die Fassade gleichfalls. Bei einem Wohnungsbrand in Bottrop wurden zwei Menschen leicht verletzt, glimpflicher loderten Flammen in Duisburg und in Mülheim.

In Dortmund verletzten Böller zwei Menschen leicht: Ein Querschläger traf ein Kind, und eine jun-

ge Frau wurde beworfen. In Rheinberg suchte die Polizei die ganze Nacht einen 25-Jährigen, weil er angetrunken und halb nackt verschwunden war. Am Morgen tauchte er aber guter Dinge wieder auf.

In einer Oberhausener Gaststätte schließlich kam es gegen 2.50 Uhr zu einer Messerstecherei unter zwei Männern, sie verletzten einander schwer, aber nicht lebensgefährlich. Die Oberhausener Polizei führte das zu dem Fazit, das landestypisch war für diese Nacht: „Abgesehen von der Messerstecherei verlief die Silvesternacht ruhiger als im Vorjahr.“



## „Sie wollte wohl auf das neue Jahr warten.“

**Zeynep Adigüzel (24).** Ihre Tochter Arya ist Hernes erstes Neujahrssbaby. Es war bereits seit neun Tagen „überfällig“ – und auch von Papa Luey und dem großen Bruder Mahir (2) sehnsüchtig erwartet worden.

## KOMPAKT

Nachrichten aus NRW

### Tannenbäume für Affen und Elefanten im Zoo

**Ruhrgebiet.** Fünf Millionen Weihnachtsbäume müssen nach einer Schätzung des Bundesverbandes der Weihnachtsbaumerzeuger in den kommenden Tagen in NRW entsorgt werden. Sie landen als Kompost im Garten, als Brennstoff auf dem Osterfeuer – oder als Leckerbissen im Tiergehege. Für die Elefanten im Kölner und im Münsteraner Zoo sind sie ein ganz besonderer Leckerbissen. Auch Bären, Erdmännchen oder Affen bekommen Tannenbäume – aber nur zum Klettern und Spielen.

### Eurobahn-Mitarbeiter krank: Züge fallen aus

**Dortmund.** Schlechter Start ins neue Jahr für die Fahrgäste der Eurobahn: Auf der Strecke zwischen Dortmund und Münster kam es gestern überraschend zu mehreren Zugausfällen. „Wir hatten kurzfristig mehrere Krankheitsfälle von Mitarbeitern“, erklärte ein Sprecher der Eurobahn auf Anfrage. Deshalb habe man zeitweise nur im Zwei-Stunden-Takt zwischen Dortmund und Münster verkehren können. Am Abend sollten alle Züge wieder pünktlich und normal fahren.

### Vier Verletzte bei Unfall auf der Autobahn 43

**Bochum.** Bei einem schweren Unfall auf der A 43 sind in der Neujahrnacht vier Menschen verletzt worden, darunter ein zwölf Jahre altes Kind. In Höhe der Ausfahrt Bochum-Gerthe war ein anderer Pkw auf ihren Wagen aufgefahren, berichtet die Autobahnpolizei. Der vermeintliche Verursacher soll anschließend vom Unfallort geflohen sein. Das Kennzeichen des Wagens ist der Polizei bekannt, die Details des Unfallhergangs seien allerdings noch unklar. Die Ermittlungen dauern an.

### Glassplitter in Konfitüre gefunden: Rückruf

**Düsseldorf.** Nachdem ein Kunde Glassplitter in einem Glas Feigenkonfitüre mit Pinienkernen gefunden hatte, hat der Hersteller nun vorsichtshalber das Produkt zurückgerufen. Betroffen sei eine Lieferung von rund 360 Gläsern, sagte ein Sprecher des Düsseldorfer Unternehmens Saveurs Méditerranée am Mittwoch. Die Konfitüre mit dem Namen „Figue Pignons“ wurde auch in NRW im Weinfachhandel verkauft. Verbraucher sollten das Produkt in den Handel zurückbringen.

## WORTLAUT